

Wien, 19. September 1930.

An den Genossen Max.

Werter Genosse!

Der Anschluss der revolutionären Arbeiter von *Eggenberg*, dem industriellen Zentrum von *Graz*, an die KPÖ (Opposition) und die wie es scheint unheilbare politische Verworrenheit der Mahnrufführung hat eine neue Lage in der linksoppositionellen Bewegung Österreichs geschaffen. Eine Lage, die den Weg zu der so notwendigen Einigung der linksoppositionellen Kräfte in Österreich vereinfacht und erleichtert. Ohne auf die Gewinnung der in dem Rest der Mahnrufführung noch vorhandenen revolutionären Kräfte zu verzichten, schlägt die KPÖ (Opposition) Ihrer Gruppe die Einigung vor auf folgender

Plattform.²

I.

1. Die linkskommunistische Opposition in Österreich steht auf dem Boden der Auffassungen der russischen Opposition.
2. Die Auffassung der früheren Jahre, dass die Komintern in der österreichischen Frage falsch unterrichtet sei und daher irre, sonst aber eine richtige Einstellung habe, richtig auch gegenüber der russischen Opposition, war – obwohl durch viele entschuld bare Umstände erklärlich – ein Fehler.
3. Die von der Führung der Mahnrufführung vertretene Auffassung, wonach wir die Tatsachen, von denen die russische Opposition ausgeht, nicht beglaubigen, weil nicht überprüfen können, ist eine Auffassung, wohinter die Rechten ihre nationalkommunistische Einstellung verbergen. Die entscheidenden Tatsachen in Sowjetrußland, die als Gesamtergebnis der Stalinpolitik gegeben sind, sind dem marxistischen Betrachter vollkommen klar erkenntlich und lassen eine vollkommen klare marxistische Analyse zu.
4. Die Sowjetmacht ist der Schwerpunkt der proletarischen Weltfront. Daraus folgt, dass die Verteidigung Sowjetrußlands die oberste proletarische Klassenpflicht ist, die in ihrem eigenen Interesse die Arbeiter aller Länder erfüllen müssen. Für Sowjetrußland – gegen den Stalinismus, weil er die Sowjetmacht schwächt.
5. Die Sowjetmacht ist der Schwerpunkt der proletarischen Weltfront. Darum gebührt vollkommen naturgemäß die führende Rolle in der [2] Komintern der russischen Bruderpartei. Zum Schaden der gesamten kommunistischen Bewegung hat der Stalinismus die *Führung* der Komintern durch die russische Partei verwandelt in die *Herrschaft* über die Komintern durch dieselbe stalinistische Bürokratie, die auch die russische Partei beherrscht, knebelt, niederhält. Die linkskommunistische Oppositionen in Österreich bekämpft dieses stalinistische Herrschaftssystem.

¹ zu Jakob Frank (auch: Max Gräf oder Max), siehe Biografien

² Siehe dazu auch Leo Trotzki's Abänderungen zum Entwurf der Einigungsplattform vom 16.11.1930

tem. Allein, sie bekämpft ebenso sehr jene auch von der Führung der Mahnrufgruppe vertretene rechte Auffassung, die hinter ihrem Kampf gegen das „Monopol der russischen KP in der Komintern“ verbirgt, dass sie auch gegen die Führung der Komintern durch die russische Bruderpartei ist.

6. Da die Führung der Mahnrufgruppe die von ihr in der russischen Frage vertretenen falschen Auffassungen bis heute öffentlich nicht zurückgezogen hat, erklärt die linkskommunistische Opposition Österreichs folgende seinerzeitigen Auffassungen der Führung der Mahnrufgruppe ausdrücklich als Fehler:

- a) die Einschätzung des Stalinregimes in Sowjetrußland als „Diktatur in Liquidation“;
- b) die Einschätzung des Entwicklungsweges der russischen Revolution als „unverkennbarer und dramatischer Übergang zur bäuerlichen Demokratie“;
- c) die Einschätzung der strategischen Aufgaben der russischen Revolution als „Rückzug auf die Positionen der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern“;
- d) die Einschätzung des Wesens der Sowjetwirtschaft als „Staatskapitalismus“.

7. Im Gegensatz zu der stalinistischen Theorie der „dritten Periode“ einerseits und der Stabilität und der „Stabilisierungstheorie“ der Rechten andererseits schätzt die Linkskommunistische Opposition Österreichs die Weltlage wie folgt ein:

Der Kapitalismus ist im Niedergang. Seine strukturelle Krise verschärft sich. Die kapitalistische Konjunktur bewegt sich zwar weiter in ihrem Auf und Ab, aber die Phase der Besserung in ihrem Zyklus wird immer kürzer und schwächer, die Phase der Krise immer länger und stärker. Der Zeitpunkt naht mit Riesenschritten, wo die Bourgeoisie zum Kriege greift als dem letzten Mittel, um den Siegerkapitalisten die Fortsetzung der Produktion unter kapitalistischen Bedingungen für eine weitere Atempause zu ermöglichen, letzten Endes also, um das kapitalistische Wirtschaftssystem [3] zu erhalten.

Die Klassengegensätze verschärfen sich bei gleichzeitiger machtpolitischer Erstarkung und machtpolitischer Schwächung der Positionen des Proletariats. Diese für die Arbeiterklasse so gefährliche Entwicklung ist die Folge des Verrates der Sozialdemokratie an der Arbeiterklasse einerseits und des vollkommenen Versagens der Komintern, die es durch ihre stalinistische Politik erschwert, dass die Arbeiter den Verrat der Sozialdemokratie durchblicken und so der Sozialdemokratie die Fortsetzung der Verratspolitik ermöglicht und erleichtert.

II.

1. Dass dem Proletariat seine Klassenpartei fehlt, ist eine Grundschwäche. Die proletarische Klassenpartei kann geschaffen werden nur durch die Gesundung der Kommunistischen Partei, der bestehenden Kommunistischen Partei.

2. Die KPÖ vom herrschenden Zentrismus zu gesunden, diesem System des Stalinismus, welcher nichts ist als ein ewiges Schwanken zwischen Opportunismus und Abenteuerertum, sie zurückführen auf den Boden von Marx und Lenin, auf den Boden des *revolutionären Realismus* und sie so befähigen, die Klassenpartei des Proletariats zu sein. Das ist die eigentliche Aufgabe der linkskommunistischen Opposition Österreichs.

3. Die linkskommunistische Opposition Österreichs lehnt die von der Mahnrufführung vertretene Auffassung, dass die bestehende KPÖ endgültig und nicht mehr zu gesunden sei, ab. Diesen Standpunkt vertreten, heißt in Wirklichkeit eine zweite kommunistische Partei bilden wollen. Die linkskommunistische Opposition Österreichs lehnt es ab, unter welcher Form immer, eine zweite kommunistische Partei bilden zu wollen: sie ist und bleibt eine in

aufgezwungener Not im Interesse der Partei gebildete *Fraktion*. Deren Ziel ist die Gesundung der bestehenden KPÖ zu erkämpfen, was den Kampf um die Gesundung der Komintern inbegriff.

4. Die linkskommunistische Opposition Österreichs führt ihren Kampf um die Gesundung der Partei und der Komintern, indem sie ihre revolutionäre Propaganda unter den Massen verbindet mit der aktiven Förderung und Teilnahme an den revolutionären Massenaktionen, ohne je in der unerbittlichen Kritik an dem in Partei und Komintern herrschenden Zentrismus zu erlahmen.

[4] 5. Um auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, dass sie mit der Rechtsopposition nichts zu tun hat, sondern sie ablehnt und bekämpft, nennt sich die linkskommunistische Opposition Österreichs Kommunistische Partei Österreich (*Linke Opposition*). Diese ist Mitglied der Internationalen Linksoption, baut sich nach den Grundsätzen des Demokratischen Zentralismus auf, die „Arbeiter-Stimme“ ist ihr Zentralorgan.

Wien, am 19. September 1930.

die Leitung
der KPÖ (*Opposition*)
im Auftrag: